BÜRGER INITIATIVE BURG ST.VITH

SCHUTZ UND ERHALT DES
ARCHÄOLOGISCHEN ERBES
DER STADT ST.VITH

I N F O R M I E R T

BÜRGER INITIATIVE BURG ST.VITH

SCHUTZ UND ERHALT DES ARCHÄOLOGISCHEN ERBES DER STADT ST.VITH

UNSERE ZIELE

Schutz und Erhalt des archäologischen Erbes der Stadt St.Vith

Für das Ausgrabungsgelände „An der Burg“ streben wir die Unterschutzstellung als archäologische Stätte seitens der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft und den Erhalt der freigelegten Grundmauern der Burg im Rahmen eines von der Stadt mit Unterstützung der DG anzulegenden Parks an.

Die archäologisch/historische Bedeutung des Areals -
mit einer Reihe von Gründen:

> Die bisher durchgeführten Grabungen haben nachgewiesen, dass es sich bei diesem Areal um ein archäologisch wertvolles Gelände handelt. Es wurden Mauern freigelegt, die älter sind als die des Büchelturms.

> Bei der Burg handelte es sich vom 14. Jh. bis Ende des 18. Jh um den Amtssitz der Bürgermeister und Schöffen der Stadt St. Vith und der Vertreter des Grafen für die Herrschaft St. Vith.

> St. Vith ist die älteste Stadt der Region und auch die einzige befestigte mittelalterliche Stadt der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die bereits im 14. Jh. Stadtrechte erhielt und mit einer Ringmauer befestigt wurde.

> St. Vith hat im Laufe der Jahrhunderte durch Feuersbrünste und Kriege – zuletzt die Ardennenoffensive – praktisch alle archäologisch/historisch wertvollen Gebäude/Areale verloren.
Der Erhalt der wenigen Zeugnisse der Vergangenheit ist eine Verpflichtung sowohl für die Stadt St. Vith als auch für die Deutschsprachige Gemeinschaft.

> Der Erhalt des Areals im Rahmen eines anzulegenden Parks würde die Wohnqualität des Viertels erheblich steigern und gleichzeitig eine touristische und damit wirtschaftliche Bereicherung für die Stadtgemeinde bedeuten.

SPUREN ins mittelalterliche St.Vith

BÜRGER INITIATIVE BURG ST.VITH
SCHUTZ UND ERHALT DES ARCHÄOLOGISCHEN ERBES DER STADT ST.VITH

Bedeutende archäologische Funde „An der Burg“

Die archäologisch/ historische Bedeutung des Areals „An der Burg“ ist in der Tat so groß, dass es angemessen und erforderlich ist, dieses Gelände endgültig unter Schutz zu stellen.

SPUREN ins mittel-alterliche St.Vith

BI BÜRGER INITIATIVE BURG ST.VITH
SCHUTZ UND ERHALT DES ARCHÄOLOGISCHEN ERBES DER STADT ST.VITH

Der archäologische Grabungsleiter, Dr. W. Messerschmidt bewertet die bisherigen Funde so:

... außerordentlich bemerkenswert, mit großem archäolgischen Potenzial ...

AUS ABSCHLUSSBERICHT >

Abschlussbericht

zur archäologischen Maßnahme

St. Vith

SV 20-01

Auftraggeber: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Eupen

Autor: Dr. Wolfgang Messerschmidt

Juli 2020

goldschmidt

www.goldschmidt-archaeologie.de

Bedeutende archäologische Funde „An der Burg"

Die bei den archäologischen Sondierungen im Juni 2020 freigelegten Mauerreste sind älter als der St.Vither Büchelturm. Sie gehören zu einem Rundturm und zu einem Mauerzug, die ins 12. bis 13. Jahrhundert datiert werden und einen festungsähnlichen Charakter aufweisen.

Die archäologisch/historische Bedeutung des Areals „An der Burg" ist in der Tat so groß, dass es angemessen und erforderlich ist, dieses Areal auf Grundlage des „Dekret über den Schutz der Denkmäler, Kleindenkmäler, Ensembles und Landschaften sowie über die Ausgrabungen" (vom 23. Juni 2008) zunächst vorläufig und sodann - nachdem weitere Sondierungen des archäologischen Dienstes vorgenommen wurden und die archäologische Bedeutung des Areals bestätigen - **endgültig unter Schutz zu stellen.**

© 2020 - Michael Leufgen

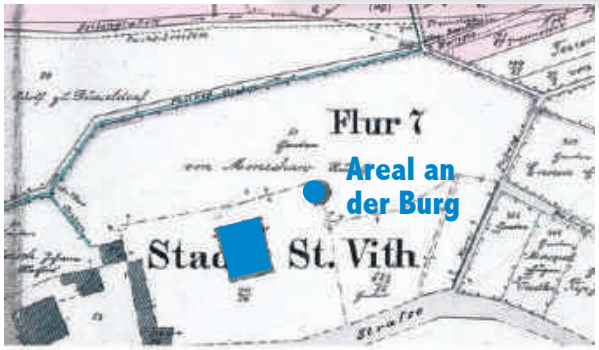
< Bereich der im Juni 2020 aufgedeckten Mauerreste

Die Herrschaft St. Vith

URHANDRISS
ST.VITH
1828

Die Grafen von Vianden bzw. von Nassau haben den Status St.Viths als zentralen Ort der Herrschaft und des Hochgerichts bis zur Franzosenzeit beibehalten. Ihre Amtsleute (Rentmeistern Schultheißen usw.) residierten in der „Burg“, einem befestigten Haus unterhalb der Kirche, das Teil der Stadtmauer war.

Der Herrschaftsbezirk der St.Vither Amtsleute erstreckte sich über 7 Höfe mit den jeweils dazugehörenden Dörfern: Bütgenbach, Büllingen, Amel, Recht, Neundorf, Pronsfeld und Weiswampach.



Parzellarkarte der Preussischen Eisenbahn-Verwaltung (1886)

Luftaufnahme 1939

Mit der Zerstörung der Stadtmauer im Jahre 1689 durch die Truppen Ludwigs XIV. wurde auch das Amtshaus, die „Burg“, zerstört.
Dieses Gebäude hatte somit über 500 Jahre nicht nur eine lokal-städtische Bedeutung, sondern eine regionale für das gesamte Gebiet der Eifel.
Von 1870 bis 1944 stand hier das Herrenhaus von Monschaw, das 1925 von der Familie Pip erworben wurde.

Ansichten um 1925:
links:
Mühlenbachstraße
rechts:
von der Bahnhofstraße

Eine regionale Bedeutung für das gesamte Gebiet der Eifel.

Geschichte: Bürgerinitiative setzt sich für die Unterschutzstellung der jüngst freigelegten Überreste der alten Burg und der Ringmauer ein

„Die Funde sind ein Glücksfall für St.Vith“

Eine prominent besetzte Bürgerinitiative setzt sich in St.Vith für die Unterschutzstellung des Areals ein, auf dem kürzlich Überreste der mittelalterlichen Burg und der Ringmauer der Stadt freigelegt wurden. Die Funde seien vermutlich so wertvoll, dass die Geschichte St.Viths, ja der gesamten Eifel, zum Teil neu geschrieben werden müsste.

• St.Vith
Von Arno Colaris

Sie seien insofern als „absoluter Glücksfall“ zu bezeichnen, da es in St.Vith mit Ausnahme des Büchelturms infolge der wiederholten Zerstörungen der Stadt keine baulichen Zeugnisse aus der Vergangenheit mehr gebe, hieß es am Montagabend bei einem Pressegespräch im Triangel, nur einen Steinwurf vom Ausgrabungsort entfernt.

Der frühere St.Vither Burgturm wird größtenteils auf dem ehemaligen Gelände Pip (in rot umrandet) vermutet, auf dem der Immobilienentwickler Eiffage Development eine Residenz mit 33 Wohneinheiten errichten will. Ansicht: privat

Die DG-Regierung hat beschlossen, eine umfassende Ausgrabung vornehmen zu lassen.

Zu den Mitgründern der Bürgerinitiative (BI) „Schutz und Erhalt des archäologischen Erbes der Stadt St.Vith“ zählen die Ehrenbürgermeister Christian Krings und Albert Gehlen, Ehrenschöffe Lorenz Paasch, Jens Giesdorf und Klaus-Dieter Klauser vom Geschichtsverein ZVS und Dr. Andreas Fickers, Professor für Geschichte an der Universität Luxemburg.

Sie zeigten sich erfreut, dass die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft inzwischen beschlossen habe, eine umfassende Ausgrabung und Dokumentierung der Funde vornehmen zu lassen. Diese Arbeiten sollen schnellstmöglich ausgeschrieben werden, damit sie im besten Fall bereits im August beginnen können.

Was dies für das Wohnungsbauprojekt der Eiffage Development auf dem ehemaligen Gelände bedeutet, gegen das ohnehin noch eine Staatsratsklage auf Annullierung der Baugenehmigung anhängig ist, „ist nicht unsere Sache“, erklärten Lorenz Paasch und Anwohnerin Anny Mathey, „sondern der zuständigen Behörden, sprich der Stadt St.Vith und der DG“.

Anny Mathey erinnerte daran, dass seinerzeit 61 Anwohner aus unterschiedlichen Gründen, „aber auch mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass es sich bei dem Baugelände um ein archäologisch wertvolles Gelände handelt“, Einspruch gegen den Bauantrag eingereicht hatten. Das Gemeindekollegium habe sich jedoch über diese Bedenken hinweggesetzt und müsse nun mit den Folgen dieser Entscheidung leben.

Dass man mit dieser Vermutung richtig lag, habe sich bei den dreitägigen Sondierungsgrabungen sehr schnell herausgestellt: „Schon mit der dritten Baggerschaufel stießen die Archäologen auf Mauerreste, die nach Einschätzung der Experten älter sind als der Büchelturm. Die Wahrscheinlichkeit ist sehr groß, dass es sich um den Turm der früheren und die alte Ringmauer der Stadt handelt.“

Man vertrete daher ganz klar die Meinung, dass man diese Fundstelle nun nicht einfach zuschütten und überbauen dürfe, sondern der Angelegenheit im wahrsten Sinne des Wortes auf den Grund gehen müsse, „denn es ist so gut wie sicher, dass die Archäologen bei ihren Untersuchungen auf Dinge stoßen werden, die wir bislang nicht kannten“, so der Historiker Dr. Andreas Fickers. „Sie werden sie mit den modernen Methoden, die ihnen heute zur Verfügung stehen, sogar verlässlich datieren können, was völlig neue Erkenntnisse über die Entstehungsgeschichte von St.Vith zutage fördern könnte. Diese Chance darf man sich auf keinen Fall entgehen lassen.“ Deshalb sei es sehr wichtig, ein großes öffentliches Interesse für die Bedeutung dieser Ausgrabungen zu wecken, waren sich alle Beteiligten einig. Wenn man sich die bislang bekannten historischen Erkenntnisse vor Augen führe, „dann hatte die frühere St.Vither Burg einen identitätsstiftenden Charakter nicht nur für die Stadt selbst, sondern für die gesamte Region, ausgehend von der ehemaligen Herrschaft St.Vith“, so der frühere BRF-Journalist Guido Arimont.

Christian Krings, bis 2018 noch Bürgermeister in St.Vith, betonte aus seiner Sicht die Bedeutung, historische Bausubstanz zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten, „gerade in St.Vith, wo es wegen der wiederholten Zerstörungen in der Tat so gut wie keine Zeugnisse aus der Vergangenheit gibt“. Das gesamte St.Vither Stadtgebiet sei als Bauzone ausgewiesen und von den übergeordneten Behörden werde Druck ausgeübt, den verfügbaren Raum dichter zu bebauen, „jedoch stand das Gemeindekollegium nicht in der Pflicht, die Baugenehmigung für das besagte Bauprojekt auf dem ehemaligen Gelände Pip zu erteilen“. In diesem Sinne widersprach Krings nicht der Einschätzung der BI, „dass der Bauherr und das Kollegium ungeschickt vorgegangen sind, die Baugenehmigung zu beantragen bzw. zu erteilen, ohne sich vorher Gewissheit über die Natur der dort vorhandenen Mauerreste zu verschaffen.“ Aus der Sicht von Anny Mathey „schreit diese Brachfläche jetzt förmlich danach, als Grünfläche erhalten zu bleiben, auf der die gefundenen Mauerreste ansprechend für die Nachwelt präsentiert werden können“.

„Im Idealfall sollte die Stadt Eigentümerin des Geländes werden.“

Ob es soweit kommt, müssen die weiteren Grabungen zeigen. Auf der Grundlage des Dekrets vom 23. Juni 2008 über den Schutz der Denkmäler, Kleindenkmäler, Ensembles und Landschaften sowie über die Ausgrabungen könne eine vorläufige und eine endgültige Unterschutzstellung beantragt werden, so Lorenz Paasch. Darin geregelt sei auch die Frage der Entschädigung, die der Eigentümer des Geländes gegebenenfalls geltend machen könne.

„Der Idealfall wäre mit Sicherheit, dass die Stadt Eigentümerin des Geländes wird, denn es verbietet sich eigentlich, dass am Fundort der Mauerreste eine Tiefgarage errichtet wird.“

GRENZECHO
15.7.2020

SPUREN ins mittelalterliche St.Vith

BI BÜRGER INITIATIVE BURG ST.VITH
SCHUTZ UND ERHALT DES ARCHÄOLOGISCHEN ERBES DER STADT ST.VITH

Die ostbelgische Presse berichtet

Umfassende Ausgrabungen „An der Burg“ in St. Vith

BRF
14.7.2020
https://brf.be/regional/1396513/

SPUREN ins mittelalterliche St.Vith

BÜRGER INITIATIVE BURG ST.VITH
SCHUTZ UND ERHALT DES ARCHÄOLOGISCHEN ERBES DER STADT ST.VITH

15.7.2020

GRENZECHO

Geschichtsforschung: Historiker erhoffen sich wertvolle Erkenntnisse aus weiterführenden Ausgrabungen „an der Burg“

„Die Burg war der Amtssitz im frühgeschichtlichen St.Vith“

• St.Vith

Der Ehrenvorsitzende des Geschichtsvereins Zwischen Venn und Schneifel (ZVS), Klaus-Dieter Klauser, schreibt der ehemaligen Burg, deren Mauerreste Mitte Juni aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem ehemaligen Gelände Pip freigelegt wurden, eine zentrale Rolle in der frühen Entstehungsgeschichte St.Viths zu. „Es handelte sich nicht um eine Burg im herkömmlichen Sinne, sondern um ein befestigtes Haus aus Stein, denn man muss wissen, dass die Häuser in St.Vith zur damaligen Zeit noch nicht befestigt waren.“

Mit damals meint Klauser das 13. Jahrhundert, als St.Vith die Stadtrechte zuerkannt wurden. Um 1350 wurde die Ringmauer um den damals schon bedeutenden Marktplatz St.Vith angelegt, „was darauf hindeutet, dass die Stadt für damalige Verhältnisse sehr wohlhabend war“. Die Ringmauer bestand der Überlieferung nach aus einem Südtor und einem nördlichen Tor, fünf Wehrtürmen und der Burg. „Leider gibt es keine Zeichnung von der damaligen Bebauung, aber auf dem preußischen Urhandriss aus dem Jahr 1828 und auf einem Plan der Eisenbahnverwaltung für das spätere Bahnhofsgelände sind die Überreste des Burgturms noch eingezeichnet.“

Gerichtsbarkeit und Archiv der Herrschaft St.Vith.

Im Burgschloss hatte der Amtmann seinen Wohnsitz, „denn es ist überliefert, dass der Graf von Luxemburg St.Vith bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts mit der Verleihung des Stadtrechts weitgehende Freiheiten, Selbstverwaltungsrechte und eine eigene Gerichtsbarkeit für deren Bürger gegeben hatte“. Gleichzeitig blieb St.Vith das Zentrum der Herrschaft St.Vith, die sich weit über den eigentlichen Stadtbereich ausdehnte. „Die Burg war durch ihren Stellenwert in etwa gleichzusetzen mit einem heutigen Rathaus, in dem nicht nur die Archive der Stadt St.Vith, sondern zeitweise auch das aus Stavelot untergebracht war, als dort Krieg herrschte. Auch hatte die Gerichtsbarkeit ihren Sitz in der Burg.“ Mit der Schleifung der Ringmauer im Jahr 1689 durch die Franzosen sei indes auch die Burg zerstört worden. „Wiederaufgebaut wurde sie nicht, aber an ihrer Stelle entstand ein Herrenhaus, das weiterhin Amtssitz für die Verwalter blieb.“

Das Gelände „An der Burg“, wo nun die alten Mauerreste freigelegt wurden, sei aus diesen Gründen sehr interessant für Ausgrabungen, dazu auch der Bereich Richtung Kirche. „Je nachdem, was die Grabungen zutage fördern, ist es durchaus möglich, dass die Geschichte St.Viths zumindest in Teilen neu geschrieben werden muss“, so Klaus-Dieter Klauser.

Die auf dem Gelände „An der Burg“ bereits freigelegten Mauerreste haben nicht nur unter Historikern Begeisterung entfacht, die Geschichte St.Viths neu zu schreiben. Foto: privat

Nicht nur für die Stadt St.Vith, die im Laufe der Jahrhunderte mehrfach durch Feuersbrünste oder Kriegseinwirkungen – zuletzt durch die Bombardierung Weihnachten 1944 – zerstört und damit ihres architektonisches Erbes beraubt wurde, sondern auch für die Eifel und die gesamte DG sei es daher von großem Wert, dass die noch wenigen vorhandenen Zeugnisse ihrer Vergangenheit im Allgemeininteresse geschützt und erhalten bleiben.

Wie Lorenz Paasch feststellte, befindet sich von den aktuell 199 unter Schutz gestellten Objekten in der DG lediglich eins auf dem Gebiet der Stadt St.Vith: der Büchelturm. Es ist nicht nur seine Hoffnung, dass es deren künftig zwei sein werden.

„Über St.Vith gibt es so viel Interessantes zu erzählen, und es wäre natürlich toll, wenn wir ein ganz wichtiges Kapitel der Stadtgeschichte anhand dieser neuen Sehenswürdigkeit veranschaulichen könnten“, so die Stadtführerin Kanin Messerich. (arco)

3.9.2020

Ausgrabungen: Grabungsleiter Dr. Wolfgang Messerschmidt bescheinigt ehemaligem Burggelände „großes archäologisches Potenzial“

Vermutlich älteste Spuren St.Viths freigelegt

Bei den Mitte Juni durchgeführten Sondierungsgrabungen auf dem früheren Gelände Pip wurden vermutlich die ältesten Spuren der mittelalterlichen Stadtbefestigung von St.Vith freigelegt. Der Grabungsleiter Dr. Wolfgang Messerschmidt bescheinigt dem früheren St.Vither Burggelände „großes archäologisches Potenzial“.

• St.Vith
Von Arno Colaris

Das schreibt der Archäologe in seinem Abschlussbericht zu den dreitägigen Grabungen, die das Dürener Unternehmen Goldschmidt vom 15. bis 17. Juni in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Dienst der Deutschsprachigen Gemeinschaft in St.Vith durchführte.

Diese noc hgut erhaltene Treppe zeugt vom Herrenhaus von Monschau, das sich im 18. und 19. Jahrhundert auf dem Grabungsgelände „an der Burg“ in St.Vith befand. Fotos: Allan Bastin

Die Regierung wird weiterführende Grabungen in Auftrag geben.

Weil die Funde nach den ersten Ausgrabungen recht vielversprechend waren, hat Kulturministerin Isabelle Weykmans (PFF) beschlossen, weitere umfangreiche Grabungen durchführen zu lassen. „In den Sommermonaten hat dazu ein Ausschreibungsverfahren stattgefunden, das aber noch nicht abgeschlossen ist“, heißt es hierzu auf Nachfrage aus dem Kabinett der Ministerin. Die Funde und der Auftrag zu weiterführenden Grabungen haben zur Folge, dass der dort geplante Bau einer Wohnresidenz durch den Immobilienentwickler Eiffage Development vorerst auf Eis gelegt wurde.

Bei den Sondierungsgrabungen im Juni waren Überreste der alten Ringmauer und der früheren St.Vither Burg freigelegt worden. Eine daraufhin gegründete Bürgerinitiative um den Ehrenvorsitzenden des Kgl. Geschichts- und Museumsvereins „Zwischen Venn und Schneifel“, Klaus-Dieter Klauser, aber auch den Ehrenbürgermeistern Christian Krings und Albert Gehlen sowie des Ehrenschöffen Lorenz Paasch setzt sich mittlerweile aktiv für die Unterschutzstellung der Funde ein (das GrenzEcho berichtete).

Die geplanten, weiterführenden Grabungen dürften Aufschluss darüber geben, wie die Funde archäologisch und historisch einzuordnen sind. Bereits in der Einleitung seines Abschlussberichts zu den Sondierungsgrabungen schreibt Dr. Wolfgang Messerschmidt, dass die für die Bebauung vorgesehene Fläche eine für die Geschichte St.Viths nicht unerhebliche Bedeutung habe. „Im 18. und 19. Jahrhundert befand sich das Herrenhaus derer von Monschau auf dem Gelände. Noch heute zeugen die Eingangsstufen, die gegenwärtig den Zugang zu einem Gartengrundstück unmittelbar östlich der Bahnhofstraße bilden, von der ehemaligen Existenz des Herrenhauses.“

In seinen Schlussfolgerungen unterstreicht der Archäologe indes den „eindeutig fortifikatorischen Charakter“ mehrerer Mauerbefunde. „Außerdem liegen diese in einem Areal, in dem noch im 19. und 20. Jahrhundert Mauerzüge sichtbar waren und beschrieben wurden, die entweder der Burg oder der Stadtbefestigung des Mittelalters zugewiesen werden.“ Eine recht detaillierte Beschreibung in „Kunstdenkmäler von Eupen-Malmedy“ (Reiners & Neu) bezieht sich in der Tat auf Mauerzüge und zwei Rundtürme im fraglichen Untersuchungsareal, die zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung im Jahr 1935 noch sichtbar waren.

Es dürfe also davon ausgegangen werden, dass die jetzt untersuchten Funde mit den 1935 von den Autoren Reiners & Neu beschriebenen Mauerresten identisch sind. Der bereits im Katasterplan 1830 eingezeichnete Turm liege genau an der Stelle, wo nun auch bei den Sondierungsgrabungen die Existenz eines Turms nachgewiesen werden konnte, heißt es weiter.

Die dreitägigen Grabungen Mitte Juni waren trotz schwieriger Bedingungen vielversprechend. Foto: GE-Archiv

Das Immobilienprojekt von Eiffage Development auf dem ehemaligen Gelände Pip ist notgedrungen auf Eis gelegt.

Mehrere Mauerbefunde haben fortifikatorischen Charakter.

Allerdings bezweifelt der Experte, dass dieser Turm Teil der St.Vither Stadtmauer war. Sein innerer Durchmesser ist mit 5,90 Metern nämlich deutlich größer als der des Büchelturms (3,90 Meter), dessen Zuweisung zur Stadtmauer unbestritten ist.

Die auf dem Gelände „an der Burg“ freigelegten Mauerreste könnten stattdessen auf einen Turm verweisen, „der eine fortifikatorische Komponente der Burg darstellt, die als Zeichen der Obrigkeit zweifellos älter als die Stadtmauer ist“. Für diese Annahme spreche die Beobachtung, dass sich südlich keine weitere Befestigung anschließe. „Somit wäre der Rundturm als Ecke einer Befestigung anzusprechen, die womöglich der burgähnlichen Anlage eines Donjons geglichen hätte“, schreibt Messerschmidt.

Folgerichtig dürfen die Ergebnisse mit einiger Spannung erwartet werden. Die prominent besetzte Bürgerinitiative Burg St.Vith kündigt ihrerseits im Vorfeld der Tage des offenen Denkmals (12./13. September) die Herausgabe eines Faltblatts sowie das Aufstellen einer Infotafel zum Thema an.

Die ostbelgische Presse berichtet

10.9.2020 ENTHÜLLUNG INFO-TAFEL UND VORSTELLUNG FALTBLATT

Einige Eindrücke im Bild
Fotos: Erwin Kirsch

1

10.9.2020 ENTHÜLLUNG INFO-TAFEL UND VORSTELLUNG FALTBLATT

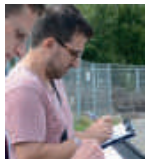
Einige Eindrücke im Bild
Fotos: Erwin Kirsch

2

Geschichte: Bürgerinitiative setzt große Hoffnungen in die weiteren Forschungsarbeiten

„An der Burg“ wird weiter gegraben

Wohin führen die „Spuren ins mittelalterliche St.Vith“? Die Bürgerinitiative (BI) „Burg St.Vith“ vermutet unter den freigelegten Mauerresten weitere, bedeutende Funde, die noch weitreichender in die Vergangenheit sind. Von der DG-Regierung liegt jetzt die Zusage für weitere, noch umfangreichere Grabungen vor.



• ST.VITH
VON ALLAN BASTIN

Diese Luftaufnahme ist auf der neuen Infotafel der Bürgerinitiative „Burg St.Vith“ abgebildet: Der rosa Kreis zeigt den Standort des Plakates, während die grafischen Elemente Hinweise auf die vermuteten Burgreste, die Ringmauer, den Turm und das Haus von Monschaw geben. Foto: Michael Leufgen/Bearbeitung: Erwin Kirsch

Die BI „Burg St.Vith“ gibt die Marschrichtung vor: Ihrer Ansicht ist die historische Relevanz des Geländes „An der Burg“ so groß, „dass es angemessen und erforderlich ist, dieses Areal (...) zunächst vorläufig und sodann – nachdem weitere Sondierungen des archäologischen Dienstes vorgenommen wurden und die archäologischen Bedeutung des Areals bestätigen – endgültig unter Schutz zu stellen“. Dabei basieren sich die Initiatoren auf das Dekret der Deutschsprachigen Gemeinschaft über den Denkmalschutz aus dem Jahre 2008.

Die Mitglieder möchten Druck ausüben, weil sie genau wissen, dass sie die Unterschutzstellung nicht selbst beantragen können. In Frage kommen nur die DG-Regierung, die Denkmalschutzkommission, die Stadt St.Vith und die Eigentümer. Daher nutzen die Mitglieder jede Möglichkeit, um die archäologischen Funde in den Vordergrund zu rücken. Seit Donnerstag ist eine große Informationstafel am Zugangsweg ersichtlich und ein Faltblatt liegt bereit, um Passanten aufmerksam zu machen. Außerdem finden am Sonntag anlässlich des Tages des offenen Denkmals jeweils um 14.30 und 15.30 Uhr Führungen für die breite Öffentlichkeit statt. Treffpunkt ist die Pfarrkirche.

Die Bürgerinitiative erhofft sich die nötige Unterstützung von der DG und der Stadt.

Von einer möglichen Unterschutzstellung sind wir aber heute noch weit entfernt. BI-Mitglied Lorenz Paasch weiß, dass der Weg dorthin, „juristisch und praktisch“ schwierig wird. Dass die zuständige Ministerin Isabelle Weykmans (PFF) jetzt ihre Zustimmung für eine Weiterführung der Grabungen gegeben hat, sei jedoch ein Schritt in die richtige Richtung. Sollten die Funde wie prognostiziert von Bedeutung sein, erwartet die BI dann vom Kollegium der Stadt St.Vith, dass es die Unterschutzstellung unterstützt. Denn auch das weiß die Initiative: Ein solches Vorgehen ist nur mit einem Projekt verbunden. Wenn Ruinen freigelegt werden, die sich jahrhundertelang im Erdbau befanden, erfordern sie regelmäßige Unterhalts- und Schutzmaßnahmen. Es müsste ein Konzept geschaffen werden. Zumindest scheint es vonseiten der BI nicht an Ideen zu mangeln, bestätigt Anwohnerin Anny Mathey. „Die Lage zwischen Triangel und Stadt ist günstig. Hier kann man sich einiges vorstellen, wie zum Beispiel einen kleinen Park. Es wäre ein toller Übergang zur Stadtmitte.“

Der Ehrenvorsitzende des Geschichtsvereins „Zwischen Venn und Schneifel“ (ZVS), Klaus-Dieter Klauser, ruft in Erinnerung, warum die „Spuren ins mittelalterliche St.Vith“ so wichtig für die Stadt und gar die gesamte Region sind. Es sei unbestritten, dass die Funde älter als der Büchelturm sind. Sie gehören zu einem Rundturm und einem Mauerzug, die ins 12. bis 13. Jahrhundert datiert werden. Wenn im Ausgrabungsbericht von Dr. Wolfgang Messerschmidt die Rede von einem festungsähnlichen Charakter ist, „denkt man natürlich an eine Burg“. Daher ist der Historiker überzeugt, dass bei einer tieferen Grabung, die Reste der Befestigungsanlage zu finden sind. Auch soll hinter den Stützmauern des damaligen Bauchfachhandels Heinz Pip geforscht werden, wo das 1868 erbaute Haus von Monschaw gestanden hat und Überreste der Burg vermutet werden.

Karin Messerich, Lorenz Paasch, Anny Mathey und Klaus-Dieter Klauser (v.l.n.r.) präsentieren stellvertretend für die Bürgerinitiative das neue Infoplakat. Foto: Allan Bastin

Im Faltblatt der BI ist hierzu nachzulesen: „Die Grafen von Vianden bzw. von Nassau haben den Status St.Viths als zentralen Ort der Herrschaft und des Hochgerichts bis zur Franzosenzeit beibehalten. Ihre Amtsleute residierten in der ‚Burg‘, einem befestigten Haus unterhalb der Kirche, das Teil der Stadtmauer war.“ Der Herrschaftsbezirk der St.Vither Amtsleute erstreckte sich über sieben Höfe mit den jeweils dazugehörenden Dörfern: Bütgenbach, Büllingen, Amel, Recht, Neundorf, Pronsfeld und Weiswampach.

Dem Erdboden gleichgemacht wurde das Amtshaus im Jahre 1689, als eine Feuersbrunst und die Truppen Ludwigs XIV. über die Stadt hereinfielen. Die BI kommt zu dem Schluss, dass dieses Gebäude, „über 500 Jahre nicht nur eine lokal-städtische, sondern eine regionale Bedeutung für das gesamte Gebiet der Eifel hatte“.

„Burgen wurden nicht einfach in die Natur hineingesetzt“, sagt Klaus-Dieter Klauser. Sie werden an strategisch wichtigen Orten erbaut und verbergen gegebenenfalls ein weiteres Kapitel der Geschichte. „Das war vielleicht auch hier so“, ergänzt der ZVS-Ehrenvorsitzende mit dem Verweis auf die Burg Reuland, die wie Ausgrabungen vor mehreren Jahrzehnten bestätigt haben, auf einer alten Siedlungsstätte errichtet wurde.

Lorenz Paasch stellt fest, dass alleine in der Stadt Eupen 89 Gebäude unter Denkmalschutz stehen. In St.Vith gibt es genau eines: den Büchelturm. Das sei auch daher zu erklären, dass St.Vith durch Krieg und Zerstörung, „alles verloren hat, was es zu erhalten gab“. „Jetzt ist aber etwas da“, hofft der frühere Schöffe, dass die archäologischen Funde die nötige Wertschätzung erfahren.

Die Details der weiterführenden Ausgrabungen werden heute geklärt.

Am heutigen Freitag findet ein Treffen zwischen dem Kabinett von Isabelle Weykmans und dem Bauherren sowie den Geländeeigentümern statt, um die Details der weiterführenden Ausgrabungen zu klären. Die Ministerin schlägt ihrerseits einmonatige Ausgrabungen im Herbst vor, damit auch frühzeitig Klarheit herrscht. Die Ausschreibung der Arbeiten ist bereits abgeschlossen und der Zuschlag soll in wenigen Tagen erteilt werden. Dass die Ministerin der Bitte der Bürgervereinigung Folge geleistet hat, sieht Berater Jörg Zimmermann als Zeichen, dass die PFF-Politikerin „dem Denkmalschutz die nötige Wichtigkeit verleiht“. „Es ist nachvollziehbar, dass ein solcher Fund für die Identität eine wichtige Rolle spielt.“

Die BI „Burg St.Vith“ wird die Entwicklungen genauestens beobachten und nicht locker lassen. Lorenz Paasch macht in diesem Zusammenhang auf die Sehenswürdigkeit des Büchelturms aufmerksam. Vor rund 120 Jahren hatte sich ein „Ausschuss zum Erhalt des Büchelturms“ gegründet. Das ist im Kreisblatt nachzulesen. Auch damals ging die Initiative von den Bürgern aus. „Auch sie mussten einen weiten Weg gehen. Natürlich hoffen wir jetzt, dass wir genauso viel Erfolg haben werden.“

11.9.2020

GRENZECHO

SPUREN ins mittelalterliche St.Vith

BI BÜRGER INITIATIVE BURG ST.VITH
SCHUTZ UND ERHALT DES ARCHÄOLOGISCHEN ERBES DER STADT ST.VITH

Die ostbelgische Presse berichtet

SPUREN ins mittelalterliche St. Vith

BI BÜRGER INITIATIVE BURG ST.VITH
SCHUTZ UND ERHALT DES ARCHÄOLOGISCHEN ERBES DER STADT ST.VITH

Die ostbelgische Presse berichtet

BRF

11.9.2020
https://brf.be/regional/1410771/

Bürgerinitiative „Burg St. Vith" fordert Erhalt der Burgreste

11.9.2020 - 16:27 | Archäologie, St. Vith

Lange galt der Büchelturm als das älteste bauliche Zeugnis von St. Vith. Der Turm war der einzige überbleibende Nachweis der mittelalterlichen Vergangenheit der Stadt. Doch dann wurden bei Sondierungsausgrabungen im Juni Teile einer Mauer entdeckt. Eine vierzehnköpfige Bürgerinitiative möchte diese Funde nun unter Schutz stellen.

Bürgerinitiative "Burg St. Vith" (Bild: Andreas Lejeune/BRF)

Im Jahr 1900 forderte in St. Vith eine Bürgerinitiative den Erhalt des Büchelturms. Dieser drohte damals zu verfallen. Die Aktivisten hatten bekanntermaßen Erfolg. Nicht nur deshalb zieht die Bürgerinitiative „Burg St. Vith" heute gerne den Vergleich zur Vergangenheit. Klaus-Dieter Klauser hofft, dass gerade die Einzigartigkeit der Funde zu deren Erhalt beitragen wird: „Also die ersten Ergebnisse waren schon eine Sensation. Wenn man davon ausgeht, dass das, was gefunden ist, älter ist, als die Stadtmauer, das heißt älter als das, was baulich bisher bekannt ist, und sogar noch in die Zeit zurückreicht, wo St. Vith zum ersten Mal erwähnt wird. Hier hat man schon eine bauliche Struktur aus dieser Zeit, das ist sensationell."

Büchelturm. Im Herbst finden während eines Monats noch weitere Grabungen statt. Neue Funde und Erkenntnisse sind nicht ausgeschlossen, so Klaus-Dieter Klauser: „Der Archäologe denkt, dass diese Funde hier Teil einer festungsähnlichen Struktur sind. Da gehe ich davon aus, dass der Rest dieser festungsähnlichen Struktur noch im Boden liegt. Das liegt tief genug und ist wahrscheinlich von den Bomben 1944 nicht berührt worden. Insofern werden die wahrscheinlich eine intakte Struktur vorfinden."

Die freigelegten Strukturen sind somit bereits jetzt das älteste bauliche Zeugnis der Stadt St. Vith. Sie stammen aus einer Zeit, als St. Vith zum ersten Mal genannt wird. Doch selbst die Zeit davor könnte nun untersucht werden: „Wenn man davon ausgeht, dass Burgen nicht einfach im luftleeren Raum gebaut werden, sondern an Siedlungsorten, die schon vorher besiedelt waren, dann könnte man sich vorstellen,dass wenn man jetzt hier diese Burg oder diese festungsähnlichen Strukturen ausgräbt, dass man vielleicht auf Spuren einer früheren Ansiedlung kommt. Und da sind wir natürlich weiter als das 11. Jahrhundert, da gehen wir noch weiter zurück in die Zeit. Das würde effektiv dann sehr spannend werden, wenn man da herausfinden könnte, was es vor der Burg hier gegeben hat", sagt Klaus-Dieter Klauser.

› Bürgerinitiative "Burg St. Vith" fordert Erhalt der Burgreste

Die Bürgerinitiative ist in ihrer Forderung klar: Die Funde müssen unter Schutz gestellt werden. Hätte die Bürgerinitiative diese Unterschutzstellung beantragen können, wäre das wahrscheinlich schon geschehen. Doch laut Initiatorin Anny Mathey muss zuerst einmal die Stadt von dem Wert der Funde überzeugt werden. Wie die Stadt zu dem Projekt steht, kann die Anwohnerin noch nicht genau einschätzen: „Wir hatten vor einem Jahr Einsprüche gegen das Bauvorhaben, das hier stattfinden soll, bei der Gemeinde eingereicht. Auch unter Hinweis auf die archäologischen Funde, die da möglicherweise zu tätigen wären. Dem war aber nicht stattgegeben worden."

Trotzdem sucht man den Dialog. Am 15. September soll ein Treffen mit Gemeindeverantwortlichen stattfinden. Bis dahin möchte die Initiative informieren und Überzeugungsarbeit leisten: „Wir hoffen sehr, dass die Stadtväter umgedacht haben, dass da ein Umdenken weiter stattfindet und dass wir das alles im Konsens vorantreiben können, sodass das erhalten bleibt. Das ist unsere größte Hoffnung", erklärt Anny Mathey.

Der Weg hin zu dem Erhalt der Funde wird lang und schwierig, betont die Bürgerinitiative. „Allerdings muss der Wille da sein", fügt die Initiative an und spielt den Ball zu den Gemeindeverantwortlichen. So oder so werden nun erst einmal die Ergebnisse der nächsten Ausgrabungen abgewartet. Bis dahin hofft die Initiative, auf das Projekt aufmerksam zu machen, auch mit neuen Ideen: „Also es gibt da wirklich Ideen, die man verwirklichen könnte und ich könnte mir sehr schön einen Spazierweg vom Triangel rauf, vorbei an einem Museum, Freilichtmuseum, wie man es auch immer gestaltet, hin zur Stadt vorstellen" so Anny Mathey weiter.

Zum Tag des offenen Denkmals organisiert die Initiative zwei Führungen zu den Überresten der Burg. Die Initiative „Burg St. Vith" hofft, dass diese Führungen keine Ausnahme bleiben.

Andreas Lejeune

KURIER-JOURNAL
Ausgabe von Mittwoch 9.9.2020

Fotos: ZVS, Klaus-Dieter Klausen

Bürgerinitiative lädt Bevölkerung an den Tagen des Offenen Denkmals auf die Fundstelle an der Burg ein

Spuren des mittelalterlichen St.Viths besichtigen

St.Vith.- Bei archäologischen Grabungen auf dem Gelände „An der Burg", unterhalb der St.Vither Pfarrkirche, wurden im vergangenen Monat Juni Mauerreste gefunden, die vom leitenden Archäologen, Dr. Wolfgang Messerschmidt, als Reste eines Turms und eines Mauerzuges identifiziert wurden.

Er vermutet, dass diese Mauern zu einer festungsähnlichen Anlage gehörten, die älter als der Büchelturm (Mitte des 14. Jh.) ist. Dr. Messerschmidt datierte die neuen Funde ins 12. bis 13. Jahrhundert, also in die Zeit, aus der bisher die ersten urkundlichen Nachrichten zu St.Vith bekannt sind. Kein Wunder also, dass der Archäologe diese Funde als „nicht unerheblich für die Geschichte St.Viths" und als „außerordentlich bemerkenswert" bezeichnet.

Die Regierung der DG hat daraufhin beschlossen, noch in diesem Jahr gründliche Grabungen auf dem Gelände vornehmen zu lassen, um weiteres Licht in die bislang dunkele mittelalterliche Geschichte St.Viths zu bringen. Die Grabungsstelle ist zwar durch einen Bauzaun abgesperrt, da das Betreten des Geländes untersagt ist, doch kann man die Fundstellen vom Weg, der am Bauzaum entlangführt, einsehen.

In St.Vith hat sich mittlerweile eine Bürgerinitiative gebildet, die den Erhalt dieser Fundstelle, deren geschichtliche Bedeutung weit über St.Vith hinausreicht, durch Unterschutzstellung als archäologisches Areal durch die Deutschsprachige Gemeinschaft anstrebt.

Die „Burg" war nämlich in späteren Jahrhunderten Sitz der nassauischen Amtleute (Rentmeister, Gerichtsschöffen), deren Zuständigkeiten vom Bütgenbacher und Büllinger Land, über Amel, Recht und Neundorf bis nach Pronsfeld und Weiswampach reichte.

Die Bürgerinitiative „BURG ST.VITH" wird für den Tag des Offenen Denkmals (12. und 13. September 2020) am Eingang zu dem Gelände ihre große Infotafel mit den wichtigsten historischen und archäologischen Informationen präsentieren.

Verantwortliche der Bürgerinitiative werden am Sonntag interessierten Personen die Funde und die Notwendigkeit zum Erhalt derselben erläutern. Treffpunkt zu den Führungen ist am Sonntag jeweils um 14.30 und um 15.30 Uhr an der Pfarrkirche. Aufgrund der Corona-Regeln können nur 50 Personen pro Gruppe zugelassen werden.

Teilnehmer müssen sich in die vor Ort befindliche Liste eintragen und die soziale Distanz (1,50 m) wahren.

SPUREN ins mittelalterliche St.Vith

BÜRGER INITIATIVE BURG ST.VITH
SCHUTZ UND ERHALT DES ARCHÄOLOGISCHEN ERBES DER STADT ST.VITH

13. September 2020

Tag des offenen Denkmals

Viel Interesse für die Ausgrabungen an der Burg

Anny Mathey und Lorenz Paasch konnten am Sonntagnachmittag bei zwei Vorstellungen zahlreiche Zuhörer begrüßen.
Foto: Alfons Henkes

SPUREN ins mittelalterliche St.Vith

BI BÜRGER INITIATIVE BURG ST.VITH
SCHUTZ UND ERHALT DES ARCHÄOLOGISCHEN ERBES DER STADT ST.VITH

BI-Öffentlichkeitsarbeit

Info-Tafel am Areal der Ausgrabungen
September 2020

Faltblatt
September 2020

Danke für Ihre Unterstützung

Weitere Infos:
zvs.be

Über uns

(Gründungs)mitglieder*innen:

Bürger*innen der Stadtgemeinde St.Vith
Guido ARIMONT, Journalist i.R.
Dr. Andreas FICKERS, Prof. für Geschichte an der Uni Luxemburg
Albert GEHLEN, Altbürgermeister
Thomas GRITTEN, Vorsitzender der Fördergemeinschaft
Dr. Joseph HAMMERSCHMIDT, Allgemeinmediziner
Alexandra HENKES, Rechtsanwältin
André HENKES, Magistrat
Erwin KIRSCH, Designer
Christian KRINGS, Ehrenbürgermeister
Anny MATHEY, föderale Finanzbeamtin i.R.
Karin MESSERICH, Stadtführerin
Lorenz PAASCH, Historiker, Ehrenschöffe

Vertreter des Kgl. Geschichts- und Museumsverein „Zwischen Venn und Schneifel“, ZVS
Jens GIESDORF, Vorsitzender
Klaus-Dieter KLAUSER, Ehrenvorsitzender

Redaktion: Klaus-Dieter Klauser und Lorenz Paasch

Konzeption und Grafik: ERWIN KIRSCH DESIGN-FOR-BETTER-COMMUNICATION.BE

ZVS Kgl. Geschichts- und Museumsverein „Zwischen Venn und Schneifel“

mikavision Michael Leufgen, St.Vith
© Luftaufnahmen August 2020

STAND 15.9.2020